

Grenzenlos büffeln

Im Sommer startet das deutsch-luxemburgische **Schengen-Lyzeum** in Perl seinen Betrieb. Es ist die erste gemeinsame Schule der beiden Mosel-Anrainerstaaten.

Text: **Stefan Kunzmann**
Foto: **Ute Metzger**

Die Lage ist idyllisch. Als Umfeld für Schüler scheint Perl bestens geeignet. Ein Teil der Kinder und Jugendlichen aus der saarländischen Moselgemeinde geht in die Konrad-Adenauer-Schule oberhalb der Weinberge. Doch die Realschule ist ein Auslaufmodell. Neue Klassen rücken nicht nach. Stattdessen werden ab 27. August Gymnasiasten von diesseits und jenseits der Mosel die Schule besuchen. Für diesen Zeitpunkt ist der Start des Schengen-Lyzeums vorgesehen. Es ist die erste gemeinsame deutsch-luxemburgische Schule.

Große Worte sind gefallen, als Premierminister Jean-Claude Juncker und der saarländische Ministerpräsident Peter Müller Anfang Dezember in der Römischen Villa in Perl-Borg das Abkommen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bildungsbereich unterzeichneten.

Im Saarland trifft die neue Schule auf großes Interesse, in Luxemburg steht die Werbetour noch bevor.

Von Weltoffenheit und Gemeinschaftsgeist sprach Müller, sein Bildungsminister Jürgen Schreier bemühte das Brücken-Symbol zwischen den beiden Mosel-Anrainerstaaten, und Juncker zitierte Hermann Hesse: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Von Zauber ist vorerst allerdings nichts zu spüren beim Besuch der Konrad-Adenauer-Schule. Ein Schild am Eingang des Zweckbaus weist darauf hin, dass demnächst das Schengen-Lyzeum einziehen wird. Zurzeit büffeln hier noch die Realschüler aus Perl und Umgebung. Er könne sich vorstellen, auch weiterhin in diese Schule zu gehen und vielleicht das Abitur zu machen, sagt ein Pennäler. Aber so genau wisse er noch nicht, was es mit dem neuen Lyzeum auf sich hat. Sowie so ist er mit seinen 16 Jahren zu alt für die Projektschule. Denn das Schengen-Lyzeum wird seinen Betrieb mit Fünftklässlern aufnehmen. Das entspricht der fünften Jahrgangsstufe einer Luxemburger Primärschule und der ersten deutschen Sekundarstufe.

Vorgesehen sind 81 Schüler aus dem Dreiländereck, eingeteilt in drei Klassen. Die ersten Jahrgänge sollen vorerst in dem bisherigen Gebäude der Konrad-Adenauer-Schule pauken. Parallel dazu wird es bis 2009 erweitert. Die Baukosten von rund zwölf Millionen Euro teilen sich jeweils zur Hälfte die beiden Träger des Gymnasiums, das Großherzogtum und der Landkreis Merzig-Wadern. „Wir streben eine gleichmäßige Verteilung der Schüler aus beiden Ländern an“, sagt Marion Zenner, die für die Luxemburger Seite mit dem Projekt beauftragt ist. Die Lehrerin aus dem Großherzogtum ist sich ihrer Pionierarbeit

bewusst: „Unser Gymnasium wird in vielerlei Hinsicht etwas Neues sein.“

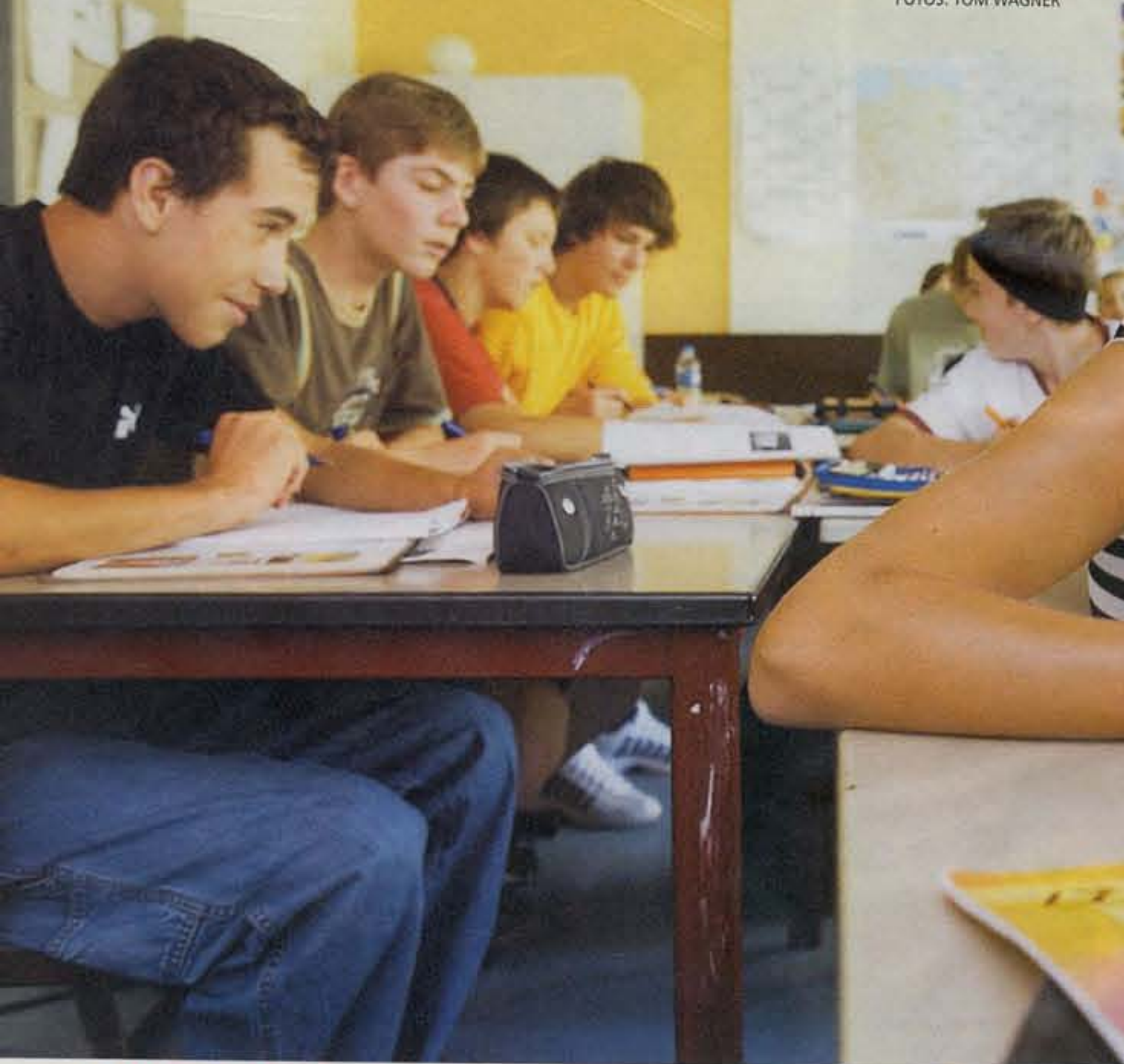
Das Schulprojekt basiert auf dem von einer Kommission unter dem Vorsitz von Jacques Santer ausgearbeiteten Entwurf „Zukunftsbild 2020“. Es ist nicht nur grenzüberschreitend, sondern vereint Elemente sowohl des deutschen als auch des luxemburgischen Schulsystems. Die künftigen Schüler des Gymnasiums können außer der allgemeinen Hochschulreife, dem deutschen Abitur, auch das luxemburgische Abitur sowie das Diplôme de technicien administratif et commercial, den mittleren Bildungs- und den Hauptschulabschluss erwerben. Sie werden also für den Arbeitsmarkt in beiden Ländern vorbereitet.

Zugangsvoraussetzung ist der erfolgreiche Besuch von Klassenstufe 4 einer Grund- oder Primärschule. Die Luxemburger Schüler, vornehmlich aus dem Raum Bad Mondorf bis Remich, werden auch erst nach dem Abschluss der Primärschule aufgenommen. „Ein gemeinsamer Besuch des Schengen-Lyzeums von der fünften Klasse an wäre aber besser“, betont Marion Zenner. Im Unterricht sollen nach den Worten der Pädagogin aus Luxemburg vor allem die Sprachen eine besondere Rolle spielen. In den meisten Sachfächern ist Deutsch die Unterrichtssprache, in mindestens zwei Französisch. Englisch wird ab Klasse 7 gelehrt, im gymnasialen Zweig kommt in der 10. Spanisch hinzu. Luxemburgisch wird hingegen nur in den Klassenstufen 5 und 6 jeweils eine Wochenstunde lang unterrichtet.

Das Schengen-Lyzeum ist als Ganztagschule geplant – montags, mittwochs und freitags ist Unterricht bis 16 Uhr. Die Schülerbetreuung findet von 7 bis 18 Uhr statt. Bislang hält sich die Nachfrage noch in Grenzen. Marion Zenner ist trotzdem zuversichtlich. Dem künftigen Rektor Volker Staudt, zurzeit noch stellvertretender Leiter einer saarländischen Gesamtschule, stehen noch einige Elternabende bevor. „Im Saarland war das Interesse bisher außerordentlich groß“, stellt Bernd Schröder fest, der im saarländischen Bildungsministerium das Projekt betreut. Wie viele sich auf luxemburgischer Seite für das Schengen-Lyzeum interessieren, wird sich bald zeigen. Die Einschreibefrist ist begrenzt auf die Zeit vom 15. bis 22. März. Noch nicht völlig geklärt sei, sagt Schröder, ob nach dem deutschen oder nach dem luxemburgischen Notensystem bewertet wird. Voraussichtlich gilt im berufsbildenden Zweig das 60-Punktesystem aus dem Großherzogtum, während in den anderen Noten von 0 bis 15 vergeben werden. Fest steht derweil, dass die Lehrer jeweils von ihrem Herkunftsland bezahlt werden. Das heißt, dass die luxemburgischen „Profen“ mehr bekommen als die deutschen Pauer. Auch die grenzüberschreitende Schule hat eben ihre Grenzen. ■

Nach einer Planungsfrist von nur rund einem Jahr haben die Verantwortlichen auf luxemburgischer und saarländischer Seite den Bau des so genannten Schengen-Lyzeums abgesegnet. Schon ab dem Schuljahr 2007/2008 soll die Schule den Regelbetrieb aufnehmen.

FOTOS: TOM WAGNER



Die Realschüler können schon zum Schuljahr 2007/2008 den ersten Lyzeum-Jahrgang begrüßen. Die Klassenräume sehen dann vielleicht schon anders aus.



schule << report

KATHRIN WERNO
telcran@telcran.lu

Eine ganz normale deutsche Realschule für 200 Schüler in einer kleinen Gemeinde – fast schon idyllisch, oder etwas verschlafen, je nachdem, liegt die Konrad-Adenauer-Realschule zwischen den Weinbergen im saarländischen Moselort Perl. Aber nicht mehr lange: Im März kommenden Jahres sollen hier die Umbauarbeiten zu einer internationalen Schule beginnen, die 800 Schüler aus Luxemburg, Deutschland und auch Lothringen aufnehmen soll.

Das „Schengen-Lyzeum“, so der Name, soll eine Ganztagschule nach luxemburger Modell werden, mit den Klassenstufen fünf bis zwölf. Vier Abschlüsse werden angeboten: Hauptschulabschluss, mittlerer Abschluss, allgemeine Hochschulreife und das „Diplôme de technicien administratif et commercial“.

Ein besonderer Akzent soll auf den Fremdsprachen liegen. Alle Schüler lernen neben Deutsch und Französisch auch Englisch und Luxemburgisch, für die Gymnasiasten kommt Spanisch hinzu. Werden im Fremdsprachen-Unterricht Vokabeln und Grammatik gepaukt, geht es in anderen Fächern wie Kunst, Musik oder Sport darum, die Fremdsprache zu hören, zu verstehen und zu sprechen – allerdings ohne Notendruck.

Die Betreuung an der Ganztagschule, die, wie in Luxemburg üblich, montags, mittwochs und freitags Unterricht bis 16 Uhr vorsieht, ist täglich von sieben bis 18 Uhr gewährleistet. „Ich bin sehr froh, für dieses zukunftsweisende Projekt mit Luxemburg einen zuverlässigen und entscheidungsfreudigen Partner gefunden zu haben. Nur so konnte es gelingen, innerhalb eines Jahres eine internationale Schule mit allseits anerkannten Abschlüssen zu gründen. Das Konzept der Schule garantiert den Absolventen bestmögliche

DEUTSCH-LUXEMBURGISCHES SCHULPROJEKT

Grenzenlose Bildung

report >> schule

Adenauer-Schule
Schule des Landkreises Merzig-Wadern



Noch steht Konrad-Adenauer-Realschule über dem Eingang „seiner“ Schule: Reiner Wolf, stellvertretender Schulleiter in Perl.

Qualifikationen für den europäischen Arbeitsmarkt“, freut sich der saarländische Kultusminister Jürgen Schreier.

Lehrertausch inklusive

Dass die beiden Kultusministerien von Luxemburg und dem Saarland kooperieren, ist nichts



Primarschullehrer André Hoffeltz, der seit drei Jahren im Rahmen des Lehrertauschs in Perl arbeitet, sieht gute Chancen für das Schengen-Lyzeum: „Die Grenzregion ist stark verwachsen.“

Neues. Bei regelmäßigen Gipfeln der Großregion wurde seit längerem eine engere Zusammenarbeit vereinbart und mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 haben die Länder erstmals Lehrkräfte zwischen zwei Grundschulen ausgetauscht.

Eine saarländische Lehrerin ging an die Primärschule in Remerschen, ein Luxemburger Lehrer kam an die Grundschule in Perl, wo er jetzt im dritten Jahr arbeitet. Die Austauschlehrer vergleichen Lehrpläne (Deutsch in Luxemburg, Französisch im Saarland) und beteiligen sich an der Konzeption gemeinsamer Projekte und machen Vorschläge, wie und wo man voneinander lernen und sich mittelfristig annähern könnte.

Die Erkenntnisse aus diesem Projekt wurden bei regelmäßigen Treffen der beteiligten Lehrkräfte und Schulbehörden ausgetauscht. „Die saarländischen Eltern sahen den Französisch-Unterricht als großen Vorteil für ihre Kinder an, den sie gerne weiter nutzen wollten“, erklärt die Luxemburger Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehes. „Ziel war ein nahtloser Übergang



„Das Konzept der Schule garantiert den Absolventen bestmögliche Qualifikationen für den europäischen Arbeitsmarkt“, ist sich der saarländische Kultusminister Jürgen Schreier sicher.

von der deutschen Grundschule in eine weiterführende Schule mit Sprachenschwerpunkt.“ Auslöser für die Idee des Schengen-Lyzeums war ein Treffen von Mady Delvaux-Stehes mit ihrem saarländischen Amtskollegen Jürgen Schreier im März 2005. Da die Perler Grundschüler, die vom Französisch-Unterricht profitieren, zum Schuljahr 2007/2008 nach in Deutschland üblichen vier Primärschuljahren auf eine weiterführende Schule wechseln müssen, drängte die Zeit.

Ein weiteres Argument für das neue Lyzeum war, dass es im ganzen Moselraum keine Schule gibt, die das Abitur anbietet – die nächsten Gymnasien sind weit entfernt, in Luxemburg-Stadt, in der saarländischen Kreisstadt Merzig oder im rheinland-pfäl-

zischen Saarburg. Konkrete Schulpläne an der Mosel gab es nicht. „Zudem ist Luxemburg ein Einwandererland, in dem jährlich rund 500 Schüler mehr auf ein Lyzeum wechseln – rein theoretisch bräuchten wir alle zwei Jahre ein neues Lyzeum“, erläutert die Unterrichtsministerin. „Weil aber die Luxemburger Verfahren langwierig sind und Platzmangel herrscht, kam uns das Angebot aus dem Saarland entgegen.“ Die Schulminister setzen eine gemeinsame Fachkommission ein, die innerhalb eines Jahres ein Konzept erarbeitet hat, das so überzeugend kam, dass die drei beteiligten Parteien – die Regierung des Großherzogtums Ende Juni, die saarländische Regierung und der Kreistag des Landkreises Merzig-Wadern Mitte Juli seine Umsetzung beschließen konnten.



Im März 2007 sollen die Umbauarbeiten der jetzigen Realschule mit 200 Schülern zu einem internationalen Lyzeum für rund 800 Kinder beginnen.

binationalen Fachkommissionen erarbeitet werden.

In mehrmals monatlich stattfindenden Ganztagesitzungen tüfteln die Kommissionsmitglieder die Ordnung des Schengen-Lyzeums aus. „Natürlich müssen viele Dinge abgestimmt werden, aber wir erfinden ja keine neue Schule, sondern passen die Schulsysteme einander an“, erläutert Edmée Besch, Kommissionsmitglied aus Luxemburg. Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehes ist überzeugt von dem Konzept: „Ich bin daran interessiert, eine größere Vielfalt in die Schulangebote zu bringen. Das Schengen-Lyzeum ermöglicht Abitur mit Schwerpunkt Deutsch und bringt zwei Abschlüsse oder das Diplôme de technicien administratif et commercial.“ Als Plus gilt auch, dass in der neuen Schule Luxemburger Kindern das Abitur in zwölf statt 13 Schuljahren ermöglicht wird. Im Saarland ist dies bereits seit einigen Jahren möglich.

Abitur in zwölf Jahren

In naher Zukunft soll nun eine Informations- und Werbekampagne für das Schengen-Lyzeum auf beiden Seiten der Mosel gestartet werden. Dass Interesse besteht, belegen viele Anrufe in der Konrad-Adenauer-Realschule, nachdem die neue Schulluft vom ersten Mal in der Presse auftauchte. Die große Frage der Verantwortlichen lautet, wie die Eltern das Konzept annehmen. Zehn Luxemburger Schüler besuchen zurzeit die Grundschule in Perl, an der André Hoffeltz im Rahmen des Lehrertauschs arbeitet. „Ich werde häufig auf das Schengen-Lyzeum angesprochen, die Eltern haben großes Interesse“, sagt der Lehrer, „die Grenzregion ist stark verwachsen, ich sehe da gute Chancen.“



Das Angebot aus dem Saarland kam ihr entgegen: Die Luxemburger Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehes begrüßt eine größere Vielfalt an Schulen.

Rund zwölf Millionen Euro werden die Um- und Neubaumaßnahmen kosten, da das komplette Gebäude saniert und neue Bereiche neu gebaut werden müssen. Sechs Millionen Euro zahlt das Großherzogtum und beteiligt sich zudem mit 1,2 Millionen an der bereits bestehenden Schule, vier Millionen Euro finanziert der Kreis Merzig-Wadern, der auch Träger der Schule ist. Mit rund 800000 Euro steht das Saarland Gewähr bei Fuß.

Viele Fragen sind aber noch offen. Dazu gehören die Themen Zeugnisse, Stundentafel, Lehrpläne, Prüfungs- und Benotungssysteme. Sie werden Bestandteil einer speziellen Schulordnung, die die Fachkommission für das Schengen-Lyzeum erstellt.

„In vielen Dingen sind wir uns auf Arbeitsebene schon einig. Wir wollen bis Ende 2006 eine beschlussfähige Fassung der Schulordnung vorlegen“, meint Bernd Schröder, Kommissionsleiter auf saarländischer Seite. Die Lehrpläne werden im Lauf der nächsten Jahre von kleinen

7,2 Millionen Euro aus Luxemburg

In zwei Bauabschnitten sollen die Klassen- und Funktionsräume nach und nach von zurzeit rund 20 auf geplante 77 Räume aufgestockt werden, ein Gemeinschaftsbereich mit Spiel-

>>> info

DAS „SCHENGEN-LYZEUM“

In das künftige „Schengen-Lyzeum“ können Schüler nach Klasse 4 oder Klasse 6, die Entscheidung für die Anmeldung liegt bei den Eltern. Die Schüler aus deutschen Grundschulen werden sich wohl für die Klassenstufe 5 des Schengen-Lyzeums anmelden. Die Schüler aus luxemburgischen Primärschulen können es sich aussuchen, ob sie ihre Schule vorzeitig verlassen und in Klassenstufe 5 wechseln oder ob sie erst in Klassenstufe 7 wechseln. Das Schengen-Lyzeum läuft in den Klassenstufen 5 und 6 mit denselben Sprachen wie eine Luxemburger Primärschule, nämlich Deutsch, Französisch und beginnt erst in Klassenstufe 7 mit der dritten Fremdsprache Englisch.

Luxemburger Schüler haben also nichts verpasst, wenn sie erst dann wechseln. Jeder Schüler kann im Rahmen der verfügbaren Plätze aufgenommen werden. Das Schengen-Lyzeum bildet bis Ende der Klassenstufe 9 keine „Zweige“ (zum Beispiel Haupt-, Realschule, Gymnasium oder „lycée“ gegenüber „lycée technique“), sondern hält alle Optionen offen. Das Leistungsprofil der Schüler zeigt sich darin, auf welchem Niveau (Grundkurs, Erweiterungskurs oder Aufbaukur) sie in den wichtigsten Fächern dem Unterricht folgen können. Je nach Leistungsprofil müssen sie sich dann am Ende von Klassenstufe 9 entweder der Prüfung zum Hauptschulabschluss stellen oder sie kommen in die Klasse 10, in der die Ausbildung zum „Technicien administratif et commercial“ beginnt, oder sie dürfen in die Klasse 10, die zum Abitur führt.

Unterrichten kann im Schengen-Lyzeum im Prinzip jede Lehrkraft, die eine Lehrbefähigung für die Sekundarstufe I und/oder II hat. Das umfasst auch die Primärschullehrer aus Luxemburg, die die Lehrbefähigung bis einschließlich Klassenstufe 9 haben. Insofern ist schon sicher, dass es auch Luxemburger Lehrer geben wird, die mehrere Fächer unterrichten. Die Schulleitung aus Schulleiter/in und Stellvertreter/in bestehen, wobei bei der ersten Besetzung wohl das Saarland den Schulleiter stellt und Luxemburg den Stellvertreter.